

# Jabach-Medaille für Große der Kultur

**FESTAKT** Corboud und Rautenstrauch geehrt

VON RAINER RUDOLPH

Bei einem festlichen Akt im Hansasaal des Historischen Rathauses hat die Stadt Köln Gérard J. Corboud und Ludwig Theodor von Rautenstrauch vor zahlreichen Vertretern der Kulturszene mit der Jabach-Medaille ausgezeichnet.

Die selten vergebene Auszeichnung gilt Menschen, die sich um die Kölner Museen verdient gemacht haben. Der Schweizer Gérard Corboud (87) hatte im März 2001 der Stadt rund 170 Gemälde des Impressionismus und Postimpressionismus als „ewige Leihgabe“ überlassen. Damals wurde der Name des Wallraf-Richartz-Museums um den Zusatz „Fondation Corboud“ erweitert. Ludwig Theodor von Rautenstrauch (90) ist Enkel des Stifter-Ehepaars des Rautenstrauch-Joest-Museums, ist seit mehr als 50 Jahren kulturpolitisch engagiert und hat maßgeblich an der Entstehung des Neubaus für das Museum mitgewirkt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters erinnerte in seiner Ansprache an den Namensgeber der Medaille, den Unternehmer und Bankier Everhard Jabach (1618-1695), der als großer Sammler und Stifter galt. In dieser Tradition von Bürgersinn und Engagement seien

auch Corboud und Rautenstrauch zu sehen.

Die beiden so Geehrten wiesen das Lob als „übertrieben“ zurück. Als Gastgeschenk hatte Corboud einen Kero-Becher mitgebracht, ein Kultgefäß der Inkas, in dem das Herz geopferter Feinde aufbewahrt wurde. Der Becher soll an



Gérard Corboud BILDER: BAUSE



Ludwig von Rautenstrauch

das Rautenstrauch-Joest-Museum gehen, da er „beim besten Willen nicht in einer Impressionisten-Sammlung untergebracht werden“ könne, so Corboud.

Ludwig Theodor von Rautenstrauch, dessen Familie seit der Museumsstiftung ewiges Rederecht im Kölner Rat besitzt, nutzte die Gelegenheit, um für die weitere kulturelle Nutzung des leerstehenden Völkerkunde-Museums am Ubierring zu werben. Der Bau sei ein Geschenk seiner Familie gewesen und könne von der Stadt ge-

nutzt, nicht aber an beliebige Interessenten wie Handelsgesellschaften verkauft werden. Rautenstrauch kritisierte auch, dass kulturpolitische Entscheidungen in Köln immer seltener im Kulturausschuss und immer häufiger in anderen politischen Gremien gefällt würden. Er persönlich bedauere sehr, dass der Vertrag von Kulturdezernent Georg Quander nicht verlängert worden sei.